

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953**

96 (25.4.1953) Unterhaltungsbeilage

# Das Wochen-Ende

Unterhaltungsbeilage der AZ

Sonntag, 26. April 1953

Von Mensch zu Mensch

## Als Goethe über die Straße ging

Vielleicht rumpelte gerade, vom „Fichtengebürg“ herabkommend, ein Rollwagen vorüber, und der Geheimrat von Goethe mußte den seiner Würde ohnehin angemessenen Schill noch um ein Geringes verhalten. Unter den geräuselten Brauen hervor richtete er einen Blick der Mißbilligung auf den Kutscher, der ohne allen Grund, nur so spaßeshalber, mit der Peitsche knallte, und auf den Spitz, der das Peitschensolo seines Herrn mit einem lustigen Gebell akkompagnierte. Dann aber, ohne erst noch links und rechts zu blicken, schritt der Geheimrat und Dichter über die Straße ja er durfte mitten auf ihr stehen bleiben, um ein zierliches Unkraut zu betrachten, Hirtenläschel geheißen, das zwei Handbrett hoch zwischen dem Kopfsteinpflaster hervorsprosselt. Und wenn er dann doch nach rechts und links blickte, so nur deshalb, um respektvoll gezogene Hüte und reizende Demoskellon-Knickse nicht zu übersehen. Im übrigen durfte er auch beim Ueberschreiten der Straße ruhig im Kopfe haben, was ihm gerade bedenkenwert schien — das Entlassungs-Attestat für die Köchin Charlotte Hoyer, diese unerträglich widerspenstige, grobe, an den Türen hochende Person; oder ein Vorschlag, die Estragnisse aus den Bergwerken zu steigern; oder ein neues Argument gegen Newtons bürliche Farbenlehre; oder das Gedicht, dessen erste Traumgeschenke Verzellen ihn seit dem Morgen wie Bienen heraufstürzend umsummten —

Es ist kein Geheimnis, daß das Leben seit Goethes Zeiten um einiges lebhafter geworden ist, zumindest was die äußeren Erscheinungen anbelangt. Der Verkehr auf den Straßen von einst, von dem wir uns — gewiß zu Recht — eine Vorstellung von kaum noch vorstellbarer Gemächlichkeit machen, ist zum Straßenverkehr geworden. Schon in der Zusammenziehung der Wörter zu einem kompakten Wort drückt sich aus, was da entstanden ist, nämlich ein Phänomen von geradezu brutaler Selbstständigkeit und Selbstherrlichkeit. Vor ihm ist der einzelne fast ein

Nichts. Und nur zur Not kann eine so ins Gigantische gewachsene Erscheinung noch unter Kontrolle gehalten werden. Wo die Ampelsignale oder armschwenkende Polizisten den Verkehr regeln, löst sich der Straßenlindwurm, das vielblättrige und vielstimmige Ungetüm, der Regel, dem Gebot und Verbot. Hier ist dem einzelnen, er stehe geduldig auf zwei Füßen oder er sitze am Steuer eines Mercedes, das Gesetz des Handelns abgenommen.

Aber überall, wo dieser ins Sichtbare gehobene, heilsame Zwang wegfällt, wo das Einhalten der Verkehrsregeln dem einzelnen anheimgegeben ist, als Pflicht zwar, aber auch als Möglichkeit zur freien Entscheidung — da beginnt die Gefahrenzone, da wird das Ueberschreiten einer Straße zum Abenteuer. Was kommt von links und was von rechts? Was um die Ecke und was aus der Nebenstraße? Und mit welcher Geschwindigkeit? Darf ich — darf er? Und wenn du nur ein arbeitsloser, aber unvorsichtig mulliger Fußgänger bist, stehst du mitten auf der Straße, aus deren bebender Asphaltdecke kein Hirtenläschel mehr wächst, und vor dir und hinter dir braust es vorüber wie die wilde Jagd, Fernläster, Personenkraftwagen, Motorräder, Lindwurm hier und Lindwurm da, und es kommt vielleicht nicht nur vom Fahrtwind, wenn dir die Honne zu Betge stehen.

Nein, es ist nicht anzuraten, heute den Fuß über die Bordkante des Bürgersteiges (häßliches Wort aus alter Zeit!) hinauszusetzen, wenn einem im Kopf ein Bienenschwarm von Gedanken summt. Den Luxus können wir uns nicht mehr leisten, beim Ueberschreiten einer Straße an etwas zu denken, das uns von den Gefahren der Straße ablenkt.

Als Goethe nach Weimar kam, war die Zahl der Einwohner dieser Residenz weit geringer als die Zahl der Opfer, die heute in einem Jahre der Straßenverkehr fordert. Die Unfallstatistik gab kürzlich die Ziffer für das vergangene Jahr bekannt: 7555 Tote in der Bundesrepublik. Eine Zahl des Schreckens und der Warnung. Friedrich Rasche



**Bilder, die erzählen:** Dieser ebenso gelassen wie versunken darsitzende, in Gedanken entrückte Mann ist der französische Dichter Stéphane Mallarmé. Im Jahre 1876 hat Edouard Manet dieses kleine, doch ungemein lebendige Porträt gemalt. Wiewohl Mallarmé keineswegs „impressionistisch“ dichtete, stand er dem Kreise der großen Impressionisten doch persönlich sehr nahe und war als Gast gern gesehen in ihren Salons. Gibi das Porträt auch den Eindruck eines ganz in sich zurückgezogenen Menschen, dessen Lebnselement die Stille zu sein scheint, so war Mallarmé andererseits gerade als ein galanter und einflussreicher Plauderer bekannt und beliebt.

## Georg Britting: Die Fahrt mit den Hühnern

Auf den Verkaufsbänken lagen die Hühner. Man hatte ihnen die Füße zusammengebunden, und schwer atmenden die fedrigen Bündel, die gläsernen Augen unbeweglich offen. Aber der Hahn ist ein mutiges Tier, der Sporenträger, und die zwei Jungen, aneinander geknoteten Hähne peitschten unruhig plötzlich mit schimmernden Fittichen die Bank. Wie ein Wirbelwind war es, und es gelang ihnen auch, loszukommen. Sie schrien zornig, und schräg aufwärts flogen sie und schlupfen sich die Flügelspitzen gegen die hochmütigen Gesichter. Eine kurze Weile schleppte der eine Hahn den andern, der an seinen Füßen hing. Aber lang ging das nicht, sie überschlugen sich, drei, vier Meter hoch waren sie schon. Sie flatterten wild und fielen, im Fall sich immer wieder langend, aber steigen konnten sie nicht mehr. Sie stürzten dann doch in den Straßenstaub Skutaris. Zukend blieben sie liegen und röchelten, als der lachende Bauer sie aufhob, hin- und herschwang und die Betäubten dann auf die Bank warf, zwischen die anderen Tiere.

Ich mag die Hühner nicht und scheue mich, sie anzurühren, und auch als Kind hab' ich immer nur ungern eins auf den Arm genommen, wenn man es von mir verlangte, um mir die Zimmerlichkeit abzugewöhnen. Den Hahn zu sehen in seiner Pracht, gefällt mir. Aber nichts lockt mich, ihn zu streicheln. Es ist eher Furcht, was ich vor ihm empfinde, wenn er einher stolziert, oder das Lachen kommt mich an.

Und gerade mir nun sollte die Hühnerfahrt geschehen! Der Wagen, den ich bestellt hatte, war plötzlich da, und der Mann am Steuer zeigte grüßend seine blendendweißen Zahneihen. Ich öffnete die Tür — das Gefährt war hoch angefüllt mit lebenden Hühnern! Aus geknickten Augen blickte der Fahrer auf den zögernden Gast dann begriff er und kam und lächelte ein wenig verächtlich und schaufelte mit beiden Händen die gackernden Tiere auf die Straße. Ich stieg ein, und so geschwind, wie er den Wagen geleert hatte, füllte er ihn wieder. Bis über die Knie hinauf von dem Federvolk umgeben, saß ich nun, und wir fuhren, an der Moschee vorbei, von der die grüne Fahne des Propheten wehte aus starrer Seide.

Angstvoll blickte ich auf die Hühner und wagte nicht, mich zu rühren, keinem weh zu tun. Mit dem Rücken preßte ich mich Halt suchend an die Wand und stemmte die Füße verzweifelt gegen den Boden. So saß ich nicht eigentlich, ich hing, wie der Felskletterer im Kamin eingestemmt hängt. Der Hühnerberg war in unaufhörlicher Bewegung. Die Tiere hielten nicht Frieden, sie zankten sich und schlugen mit den Schnäbeln aufeinander ein, und wenn der Wagen eine Kurve nahm, stieg mir der Berg bis an die Brust.

Es ging durch den Bazar. Rötlich blitzte es aus den Verschlägen der Kupferschmiede. Vor den Buden der Fischhändler glänzten silberne Fische. Dunkelrote Himmelhälften, von schwarzen Fliegen bedeckt, hingen an

den Haken der Metzger. Goldbesetzte Kleider wehten von den Stangen. Sättel lagen da und Säbel, und Gelächter und Geschrei hob sich zu mir herein. Schmutz und Gold, so war es zu sehen, im uralten Gogenspiel. Ein scharfer Geruch von Hammelfett und Pferdemist und Oel besetzte die Nase, und ein Windstoß roch nach Wasser und Schlamm vom Skularisee.

Nun kam die Landstraße. Die Gegend war flach und sumpfig, baumlos. Schwarze Wasserbüffel, bis zur Brust im Schlamm, drehten schwer ihre Köpfe her, und ein hoher, dunstiger Himmel wölbte sich. An einem schil-

hinweggingen und duckte mich im Augenblick der Hinrichtung. Als ich zurücksah, waren es drei Schlangen, die im Staub sich krümmten, und eine bäumte sich steil auf.

Die Sonne hatte den Dunst zerstreut, helles Licht lag über dem alten Land der Skipetaren. Beklemmend war die dumpfige Hitze der Tierleiber zu atmen. Ich hätte gerne geraucht, aber als mich eben wieder ein Blick des weißen Huhns traf, unterließ ich es. Zu meinen Füßen begannen zwei Hühner zu rauhen. Ein zorniges Röcheln drang von unten her aus dem Berg, und da wurden auch die andern Hühner unruhig. Ein Flügelschlagen hob an, raubes Aechzen tönte, der Hühnerberg bebte wie ein Vulkan vor dem Ausbruch. Aber der Ausbruch kam nicht, es wurde wieder geisterhaft still.

Dann war es: über die braunen Sumpfwiesen her kam ein Reitertrupp, nicht regelmäßig aufgeschlossen, aufgelöst wie ein Vogelschwarm. Es waren zierliche, kleine Pferde mit lang wehenden Schweifen, die Reiter trugen goldbesetzte, kurze Jacken, im purpurnen Gürtel den Dolch, manche ein Gewehr über den Schultern. Die Hosen waren weiß, rot die Stiefel, eng anlegend die Schäfte aus weichem Leder, wie Handschuhleder sich fäلتend. Sie mochten zu einem Fest reiten, einer Hochzeit. An der Spitze auf einem Rappen ein junger Mann, fast ein Knabe noch, vornehm Gebüß, so gab er sich. Sie querten vor uns die Straße, und der Fahrer hielt demütig, sie vorbeizulassen. Sie hatten verschlossene Gesichter, wir waren für sie gar nicht da, keiner schenkte uns auch nur einen schnellen Blick. In kurzen Sprüngen setzten sie vorbei, katzenhaft, ein großes Blitzen war, erschrocken-wilde Pferdäugen, weißer Schaum auf Pferdeschenkeln, sommerlicher Schnee. Ein Apfelschimmel bäumte sich, einmal, zweimal, aber der Weißbärtige, der ihn ritt, hatte ihn schnell wieder gebändigt und trieb ihn, der noch unruhig tänzelte, den Gefährten nach, die ins offene Feld hinaus sich entfernten.

Der mit der Lammfellmütze am Steuer blickte sich nach mir um, erhaben glänzte sein Gesicht, so hatte das Bild der Reiter ihn erregt. Dann deutete er mit der gestreckten Hand, an der ein goldener Ring saß, nach vorn: aus der Ebene hob sich, noch weit von uns, ein spitzes Minarett. Das mußte Alessio sein, mein Ziel! Der Himmel war jetzt tiefblau. Ich versuchte das mürrische, weiße Huhn zu streicheln, aber es litt es nicht und bakte boshaft nach meiner Hand — wir waren nicht Freunde geworden!

Vor mehr als fünfzehn Jahren war das, und Albanien war dem König Achmed Zogu untertan, widerwillig. Die Bergfürsten gehorchten ihm nicht. Achmed Zogu lebt jetzt im Exil, und die östliche Macht bestimmt heute von fern her über das stolze, kleine Land. Die Blutrache gilt dort noch. Alexander der Große, rühmen die Albaner sich, sei ein Skipetar gewesen! Niemand weiß das genau, es ist schon so lange her!



Zeichnung: Kallenbach

umgürteten Weiher fuhren wir vorbei, Wassergefögel schwang sich auf vor dem Lärm unseres Wagens, und eine strohgedeckte Fischerhütte stand am Ufer, traurig und einsam. Die Fische in dem montenegrischen Rijeka kamen mir in den Sinn. Den breitnackigen, fetten Tieren hatte man durch die gelblich-weißen Mäuler Weidenruten gezogen, und die Ruten endeten in einer zierlichen Schleife, daran man sie nach Hause trug. Auf den nassen Steinflächen hatten sie gelegen, ohne sich zu rühren, und hatten nur vergoblich und quälend auf und zu und auf und zu, Fouriges einatmend, die Mäuler geöffnet und geschlossen.

Die Knie taten schon weh, so unbeweglich, wie ich sie halten mußte. Vorsichtig schob ich den einen Fuß vorwärts, den anderen dann, und rückte mich ein wenig zurecht. Ein großes, weißes Huhn, das zuoberst lag, starrte mich mit bösen Augen an. Die Tiere plusterten sich, und nur selten erscholl ein kurzes Gackern. Ich blickte nach vorn, auf die Straße, die uns weiß entgegenlief. Eine Schlange, gut einen Meter lang und fast arm-dick, nahte sich in schnellen, blau-blitzenden Windungen. Sie wollte noch vor uns über die Straße. Aber der Wagen war schneller, er überfuhr sie, die es so eilig hatte zu sterben. Ich spürte, wie die Räder über sie

## Das Hochzeitsgeschenk

Ein amüsanter Brief von Bernard Shaw

Diesen Brief schrieb Shaw dem jungen Journalisten Charles Graves, der ihn gebeten hatte, an seiner Vermählung teilzunehmen.

Mein lieber Charles!

Meine Anwesenheit bei Deiner Hochzeit, oder überhaupt bei irgendeiner Hochzeit, kommt nicht in Frage. Ich habe mich von derartigen schicksalsentscheidenden Feierlichkeiten in der letzten Zeit beharrlich ferngehalten, und würde ich in Deinem Fall eine Ausnahme machen, so könnte ich mehreren meiner besten Freunde nicht mehr unter die Augen treten. Ueberdies besitze ich — absichtlich — keine geeignete Kleidung. Ich habe mich erkundigt und erfahren, daß mich ein passender Anzug bei meinem Schneider zwanzig Pfund kosten würde, und nachher hätte ich keine Verwendung mehr dafür, da ich mich tagsüber nur salopp kleide. Aber für Dich wäre ein solcher Anzug sicherlich sehr nützlich, da Du ja Deinen Lebensunterhalt damit verdienst, viel auf Gesellschaften zu geben. Daher scheint mir, zumal ich Dir vermutlich ein Hochzeitsgeschenk machen muß, die vernünftige Lösung unseres Problems, Dir den Anzug zu schenken, in dem ich Dich sonst bei Deiner Trauungsfeier geehrt hätte, wenn ich ein Durchschnittsmensch wäre.

Du wirst daher den beigefügten Scheck Deinem Schneider übergeben und ihn beauftragen, gegen diesen

Betrag sein Möglichstes für Dich zu tun. Sollte es eine Liste der Hochzeitsgeschenke geben, so Sorge bitte dafür, daß ich darin mit „Bernard Shaw: ein Anzug“ eingetragen werde. Falls Du eine Ausstellung der Geschenke beabsichtigst, wird der Schneider Dir sicherlich eine Kleiderpuppe leihen.

Mit einem melancholischen Händedruck feiere ich das Ende Deiner Jugend und Unbeschwertheit. Deine Frau tut mir leid; aber Du kannst ihr versichern, daß jeder andere Mann nach ein paar Wochen eine gleiche Enttäuschung sein würde.

Was Dich betrifft, so ist es jetzt zu spät, davonzulaufen. Du mußt die Geschichte bis zur Neige auskosten, Charles.

Dein getreuer  
George Bernard Shaw.

### Schlechte Laune?

Wußten Sie schon — — — woher das Wort Laune stammt? Unsere Vorfahren machten das Befinden bzw. die Stimmung des einzelnen Menschen in erster Linie von einer Einwirkung durch die Gestirne abhängig, insbesondere einer solchen durch den Mond. So sagte man je nach der Stimmung eines Menschen: „Er hat heute einen schlechten Mond“ und umgekehrt. — Da man aber Mond und Sterne bei ihren lateinischen Namen nannte, hatte er also eine schlechte „luna“ (lat. luna = Mond).



EINE HANDVOLL DUMMER **Witze**



„Meine Kunden erwarten Gesang von mir, auch wenn ich stockheiser bin.“



Der Jäger in der Wüste

**FRISEUR**



„Sagen Sie, Herr Krause, warum kommen Sie eigentlich nicht mehr zum Haarschneiden?“

**APOTHEKE**



„He Sie, wachen Sie auf! Ich habe Ihr Schlafmittel fertiggestellt.“

**REDAKTION**



„Was — das sollen Witze sein? Da kann man ja nur laut lachen!“

Lachen Sie diesmal mit unseren Zeichnern Stohmeyer und Himstedt



Japanische Bilder zaubert der Frühling in Washingtons Umgebung, wenn dort die Kirschbäume blühen, deren Duft und Blütenpracht weithin berührt sind. Hier ergehen sich beim traditionellen Kirschblütenfest drei japanische Kriegsbräute mit ihren Babys in Nationalkleidung inmitten der Frühlingspracht und dürfen sich ganz wie zu Hause fühlen.



So lebhaft und kompliziert wurde der Straßenverkehr an einer bestimmten Stelle von Londons Stadtzentrum, daß die Arme dem dort postierten Polizisten als Signalzeichen nicht mehr ausreichten. Darum wurde ihm ein tragbares Funkgerät umgehängt, das ihm auch mal einen ordnenden Zwischenruf gestattet, wenn's nötig ist.



**Die Geschichte zum Bild**

In Gelsenkirchen hat sich eine Gruppe von sieben jungen Mädchen zu einem sportlichen Höhenflug entschlossen. Ein Segelflugzeug ist der Traum, der sie zunächst in die Wolken einer kühnen Phantasie entführte. Die Jungen und Männer, die davon erfahren, waren gleich mit allerlei praktischen Ratschlägen bei der Hand, aber die Mädchen wollten unter sich bleiben mit ihrem Plan und so begannen sie, sich selbst ein Segelflugzeug zu bauen. Seit sechs Monaten sind sie bei der Arbeit an ihrem „Schulgleiter SG 38“, und für Männer ist der Zutritt zu ihrer Bastelwerkstatt streng verboten. Es sieht darin ganz sportlich und handwerklich rüstig aus, und die Mädchen gehen sach- und fachgemäß mit Hobel und Lineal, Hammer und Nägeln um, genau nach den Modellzeichnungen, die an der Wand hängen. Von wem diese Zeichnungen sind? Die sind allerdings von Männern, gestochen sie lächelnd.



In Paris schritten die Besucher eines Boulevard-Theaters mal wieder zur Wahl. Gekürt wurde „Herr Adonis 1953“, und die Stoppatrophie erhielt der 26jährige Schweizer Arthur Robin, in dem die Jury „ein Ideal unseres Jahrhunderts“ verkörpert sah. Herr Robin hatte nichts dagegen.



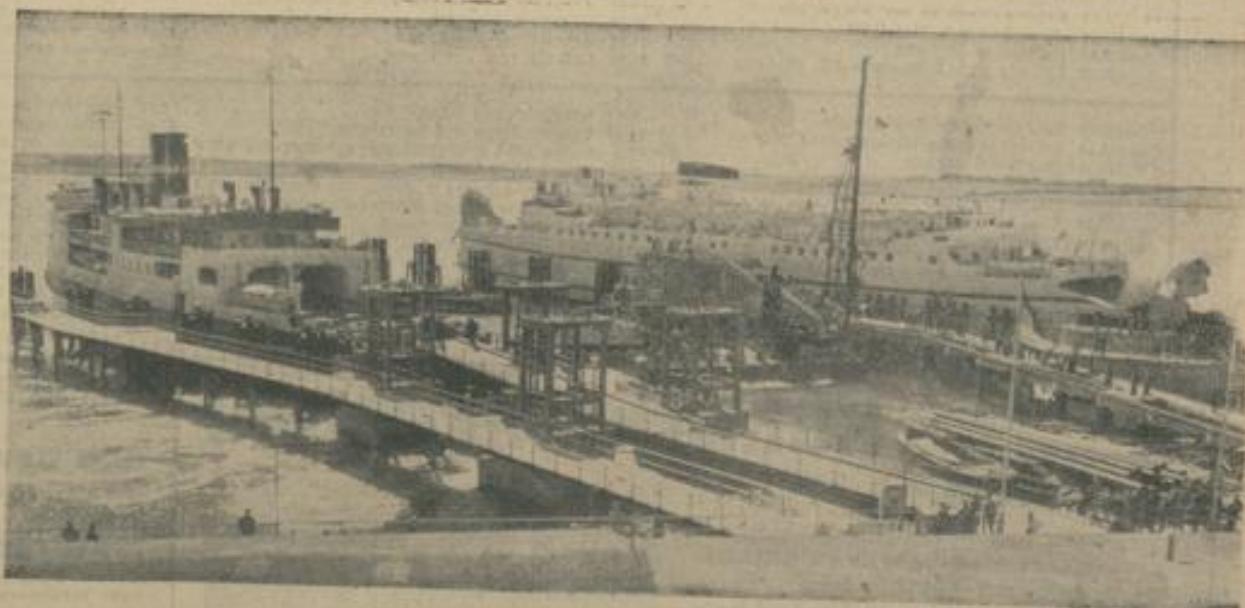
„Wunderschöne Vorsaison“ — so lauten in diesem Jahr die Meldungen aus allen deutschen Orten, die immer wieder beliebte Reiseziele sind. Hier ein Blick von der Gartenterrasse des Heidelberger Schlosses auf seine wuchtigen Türme.



In München, der Stadt der Hundeliebhaber, hat ein großes Kaufhaus einen Wartesaal für die vierbeinigen Begleiter seiner Kundinnen und Kunden eingerichtet, die den Lumpi oder Foxel während ihrer Einkäufe nicht gern allein zu Hause lassen. Die Frauchen freuten sich, und auch die Hunde, wenn auch etwas kurz angebunden, bellten Beifall.

Fotos: dpa (1), ap (2), Schirner (3)

Am Kai von Großenbrode liegt hier (rechts) das neue Fährschiff „Deutschland“ vor Anker, das am 17. Mai zwischen Großenbrode und Gjedser den Fährbetrieb aufnehmen wird. Es kann 24 Güter- oder 10 D-Züge an Bord nehmen oder 110 Pkw.s und 1000 Passagiere. In diesen Tagen hat der schöne Dampfer seine Probefahrt von Kiel nach Großenbrode gemacht und wurde bei der Ankunft jubelnd empfangen. Auch von der Besatzung des dänischen Fährschiffes „Danmark“ (links).



Porträt eines Politikers:

Alex Möller, Vorsitzender der SPD-Fraktion in der badisch-württembergischen Landesversammlung, 50 Jahre alt

Am 26. April wird der Vorsitzende der SPD-Fraktion in der Verfassungsgebenden Landesversammlung von Baden-Württemberg, Alex Möller, 50 Jahre alt. Während der vergangenen Jahre nach 1945 war dieser Politiker und Finanzexperte, der von 1928 bis 1933 dem preußischen Landtag angehörte, in seiner Stellung als Vorsitzender des Finanzausschusses maßgeblich beteiligt am Wiederaufbau des Landes Württemberg-Baden und am Zusammenschluß der drei südwestdeutschen Länder, die durch willkürliche Ziehung der Zonengrenze auseinandergerissen wurden. Nach dem Zusammenbruch wurde er von der Karlsruher Kreisversammlung, jedesmal in Abwesenheit, sowohl als Kandidat für die erste Verfassungsgebende Landesversammlung als auch für den ersten württemberg-badischen Landtag nominiert.

Es scheint das Schicksal des Landes im Herzen Europas zu sein, daß es sich immer dann zur demokratischen Staatsform bekennt, wenn sich Millionen gefangener Soldaten mit der Frage beschäftigen, wie es weitergehen soll. Nur knapp drei Jahrzehnte trennen die

beiden Generationen, die geopfert wurden, weil politische Systeme mit ihrer Hypertrophie in kriegerischen Auseinandersetzungen die ultima ratio sahen. Zweimal mußten Kräfte, die Gegner solcher Staatsformen waren, ein nicht mehr gehorchendes Steuer er-

greifen und einen Weg aus dem Chaos suchen. „Die Weimarer Republik ist an der Schwäche der sich zur demokratischen Staatsform bekennenden Parteien zugrunde gegangen“, sagt Alex Möller, einer der Männer, die ein Bindeglied zwischen Weimar und Bonn sind und auf Grund ihres „Zwischenalters“ den Leidensweg des deutschen Volkes nicht ohne Leidenschaft, aber auch voll verantwortungsbewußter Nüchternheit analysieren können.

Mit welchem Verantwortungsbewußtsein Alex Möller seiner Aufgabe gerecht zu werden sucht, geht aus der Tatsache hervor, daß er Doppelpmandate im Sinn „Bund und Länder“ ablehnt: „Man kann parlamentarisch nicht zwei Herren dienen. Wichtig ist nicht, was man ist, sondern es kommt darauf an, wo man seine Kräfte am nutzbringendsten einsetzen kann“, ist die Antwort auf die Frage, warum Alex Möller als Politiker nicht die Landesebene verläßt, um sich Bundesaufgaben zu verschreiben. Möller hat als Generaldirektor der über

hundert Jahre alten „Karlsruher Lebensversicherungs AG“ Gelegenheit, sich nicht nur am materiellen Aufbau zu beteiligen, sondern er wandte sich, einer dringenden Forderung der Zeitentsprechend, der geistig und politisch heimatlosen Jugend zu. Er gründete die „Arbeitsgemeinschaft der Jungen Generation“, die innerhalb des Betriebes der „Karlsruher Leben“ ein Experiment darstellte, das sich hervorragend bewährt hat: Berufsfremde Arbeitskräfte — zum Beispiel kriegsversehrten Handwerkern — wurde nach dem Zusammenbruch die Möglichkeit gegeben, gegen tarifliche Bezahlung als Kaufmann zu volontieren, um sich auf den neuen Beruf vorzubereiten.

Trotz der begreiflichen, im Dauerzustand herrschenden Terminnot hat Alex Möller ein Hobby, das Zeit kostet, aber seit früher Jugend gepflegt wird: Die Liebe zum Theater. Gern erinnert er sich, wie er sich als Dortmunder Pennler begeludert mit brauner Farbe anmalen ließ, um in „Aida“ ein würdiger Gefolgsmann des Aethiopienerfürsten Amnassaro zu sein. Der Blick hinter die Kulissen hat das Theater-Erlebnis bis zum heutigen Tag wirksam bleiben lassen: Sein Kampf um den Erhalt der Theater und darüber hinaus sein Eintreten für die bildenden Künstler sind im Lauf der verschiedenen Kultur-Debatten nachgerade sprichwörtlich geworden. HK

RUNDFUNKSENDUNGEN DER WOCHE

26. 4. bis 2. 5. 1953

Table with 4 columns: STUTTGART, SÜDWESTFUNK, MÜNCHEN, NWDR. Rows represent days of the week (So, Mo, Di, Mi, Do, Fr, Sa) and include program titles and times.

Herzliche Einladung Kühlschrank-Schau zum Besuch unserer großen Preise ab DM 298.- Anzahlung ab 10% - 6, 12, 18, 24 Monatsraten. Wir sind autorisierte Verkaufs- und Kundendienststelle für FRIGIDAIRE-Haushalt-Kühlschränke. Ausführliche Prospekte kostenlos - Ihr Kühlschrank-Berater. Radio Freytag Karlsruhe - Karlsru. 32 - Ruf 6754

Auch Sie sollten jetzt am störungsfreien UKW-Empfang teilnehmen! Wir liefern ab sofort bis 15. 6. 1953 Alle bewährten Markengeräte bei 10% Anzahlung und bis zu 18 Monatsraten. Alle Geräte werden zum höchsten Tageswert in Zahlung genommen. BEISPIEL: UKW-Edelsuper 259.- Anzahl. 25.-, Monatsrate 14.50 oder Wochenrate 3.50. Radio Freytag Karlsruhe - Karlsru. 32 - Ruf 6754



# Aus der Welt des Films

Rhonda Fleming



Rot und glänzend, wie das Gold in Neu-Guinea, ist das prächtige Haar der schönen „Rhonda Fleming“, der Partnerin von John Payne in dem großen Piratenfilm der Paramount „Gold in Neu-Guinea“.

Als Rhonda zum ersten Male in ihrem Leben einem Mann vom Film begegnete, es war auf einer Landstraße in der Gegend von Los Angeles, gab sie Gas und entfiel! Sie glaubte, daß der junge Mann, der sie fragte, ob sie zum Film gehen möchte, sich einen Scherz mit ihr erlauben wollte. Doch jener Mann, ein Nachwuchsbegehrter der Paramount, gab ebenfalls Gas, holte sie ein und schließlich gelang es ihm, sie vom Ernst seines Angebots zu überzeugen. Die ersten Probeaufnahmen im Studio fielen glänzend aus und damit begann Rhondas große Karriere.

„Die Herberge zum roten Pferd“



Die widerspenstige Lorena zu zähmen, ist keine leichte Aufgabe für einen Mann. Diese Erfahrung muß auch der männliche, bärenstarke Johnny Hart machen. Trotzdem läßt er sich durch Lorenas Temperamentsausbrüche nicht im geringsten einschüchtern. Eine Szene aus dem Technicolor-Film „Die Herberge zum roten Pferd“ mit Yvonne de Carlo und Rod Cameron.

## Es ist mir etwas Wichtiges passiert

Von Jean Renoir

Es ist schon so, wie Capt. John in dem Film „Der Strom“ sagt: „Ich habe gelernt, daß man durch alles, was man erlebt, ein bißchen stirbt oder geboren wird“.

Etwas sehr Bedeutendes stieß mir zu, wie auch Millionen anderen, und das war der zweite Weltkrieg. Mich schickte er nach Amerika, wo ich Leute antraf, die mich Filme in

derselben Art machen zu lassen, wie ich sie in Europa herausbrachte. Es schneidete mir zu hören, daß sie diese Streifen schätzten. In dem Umstand aber, daß ich in eine neue Haut geschlüpft war, und daß ich stets darum bemüht bin, in meine Arbeit ein Teil meines Ichs hineinzulegen, lag der große Irrtum.



In der Rolle der Melanie in dem Indien-Farbfilm „Der Strom“ fällt das eigenwillige Gesicht einer wunderschönen Inderin auf: Radha. Sie brachte für die Rolle unter Jean Renoirs Regie nicht nur die Schönheit und Natürlichkeit mit, sondern ist zugleich eine der hervorragendsten Tänzerinnen Indiens.

## Geständnis eines Regisseurs

Geständnis einer Nacht

Schon lange war es mein Wunsch, in einem Film das Drama zweier Menschen nach zehn Jahren gemeinsamen Lebens zu gestalten. Zehn Jahre einer Ehe: Zehn Jahre voller Liebe und Haß, zehn Jahre voller wunderbarer und häßlicher Erlebnisse.

Dies ist die schwierigste Krise, die im Laufe einer Ehe zu überwinden ist: die Liebe ist noch nicht verblaßt, aber sie ist weniger glühend und weniger ausschließlich, dafür aber

um so verwundbarer. Die Verblendung der Leidenschaft ist einer bewußten Helllichtigkeit gewichen. Man sieht aneinander, wie man ist und erinnert sich wehmütig der Zeit der Illusionen. Man hat Sehnsucht nach den süßen Erregungen von einst und man ist bereit, von vorn anzufangen... Mit einem anderen, mit einer anderen... Es ist der Abgrund der Versuchungen.

Auch in diesem Film habe ich Probleme aufwerfen wollen, deren Lösung, oder vielmehr die Illusion einer Lösung, dem Publikum überlassen bleiben soll. Denn es sind ernste und komplizierte Probleme. Vor allem dies eine: kann die Liebe in der Prüfung vor der Wahrheit bestehen?

Eine Frau hat diese Prüfung auf sich genommen. Hat sie sie wirklich bestanden? Sie allein weiß es und sie hat es mir nicht offenbart. Aber was ich weiß, ist, daß jeder Mann und jede Frau sich in unsere drei Helden Madeleine, Pierre und Daniel wiedererkennen werden. Ich wollte, daß jede Frau wie ein Echo aus der Tiefe des Verborgenen das unruhige und zarte Herz von Michèle Morgan schlagen hört, daß jeder Mann sich mit der gesunden Lebensauffassung, der Zurückhaltung und dem tiefen Verantwortungsgefühl von Jean Gabin solidarisch fühlt und daß schließlich jeder junge Mensch in Daniel Gélins seine eigenen Hoffnungen und seine früheren Qualen bis zu jener tödlichen Verwirrung wiederfindet, in die der Krieg und das Versagen der Weltanschauungen eine Generation getrieben hat. Jean Delannoy

Königliche Geliebte mit Herz

Der neue Columbia-Farbfilm „Der Brigant“ ist nicht der erste Film, bei dem der berühmte Verfasser des „Graf von Monte Christo“, Alexandre Dumas, Pate gestanden hat. Und doch ist man geneigt, diesem von

Eine andere Schwierigkeit war die, einen neuen Stil zu finden, der dem neuen Menschen in mir und dem neuen Leben um mich entsprach. An dem Tag, an dem ich Rumer Godden's Novelle „Der Strom“ las, wußte ich, daß ich ihn gefunden hatte. Zunächst mußte ich Rumer Godden's unbewußte Regel anerkennen, die darin besteht, bewußt „ein Teil der Welt“ zu sein. „Einen Teil der Welt“ darzustellen, ist die Grundlage des Hindu-Denkens. In diesem Sinn „bewußt“ zu sein, ist charakteristisch für die englische Kunst, deswegen können Indien sowohl wie England auf Rumer Godden Anspruch erheben. Die große Macht, die Welt beeinflussen zu können, ist nicht das Vorrecht eines Königs, eines Generals oder eines Philosophen. Ein Koch, ein Straßenkehrer oder ein Bettler haben diese Macht und ein Regisseur ebenfalls.

Der neue Mensch, der ich heute bin, fühlt, daß die Zeit nicht mehr geeignet ist für Sarkasmen, und das Einzige, was ich dieser unmöglichen, verantwortungslosen, grausamen Welt entgegenbringen kann, meine Ergebenheit ist.

Rumer Godden's Buch ist eine Geste der Liebe gegenüber der Kindheit. Es ist genau so eine Geste der Liebe Indien gegenüber. Das habe ich aber erst dann feststellen können als mich Kenneth McEldowny mit nach Indien nahm. Vor dieser Reise dachte ich, daß diese Geschichte einer ersten Liebe — so wie der Prolog im Film sagt — genau so gut in Timbuktu spielen könnte. Doch nach ein paar Wochen Aufenthalt in Indien kam ich auf die Binsenweisheit zurück, daß die Menschen nicht in einem Vakuum leben, sondern daß es ein „Milieu“ tatsächlich gibt. Außerhalb Indiens wäre das Zusammentreffen der kleinen Harriet mit dem Leben ganz anders verlaufen.

Zwangsläufig basiert das Dramatische zu unserem Film auf dem klassischen „Dreieck“ mit den Hauptdarstellern Harriet, der Fremde und Indien. Um diese herum gruppieren sich wichtige ergänzende Elemente — andere Mädchen, ein philosophierender Vetter, eine nette englische Familie, eine Kobra, ein Baum, ein Strom und, so hoffen wir, etwas von unserer großen Ergebenheit zu Indien.

Phils Karlson meisterlich inszenierten, in wohlthuenden Farben getauchten Abenteuerfilm eine ganz besondere Note beizumessen. Das Geschehen selbst mag dabei nicht einmal so entscheidend sein. Die Dumas'sche Phantasie bewegt sich auch im „Brigant“ in dem bekannten, prickelnden Milieu. Jene pikante Note, von der wir sprechen, geht wohl in erster Linie auf das Konto der großartig platzierten Darsteller.

„Der Brigant“



„Du darfst nicht sterben“, bitten die Augen der königlichen Geliebten (Gale Robins) den verwundeten König (Anthony Dexter).

► DURST ◀

► LAVENDEL ◀



Einer der meistdiskutierten Ingmar Bergman-Filme, der mit schonungsloser Realistik das Schicksal dreier Frauen darstellt, wie es die umstrittene Novelle von Birgit Tengroth aufzeichnet. Von links nach rechts: Birgit Tengroth, Hasse Ekman, Mimi Nelson, Birger Malmsten und Eva Henning.



Um zwei Ehepaare und einen Hausfreund dreht sich diese ganz unmoralische Geschichte. Nach verschiedenen pikanten Erlebnissen kommt es soweit, daß sich die beiden Paare scheiden lassen. Von links nach rechts: Karl Schönböck, Gretl Schörg, Hans Putz und Erni Mangold.





Am Donnerstag, dem 21. April 1953, verstarb plötzlich und unerwartet, nach einer schweren Operation, unser Genosse

## Wilhelm Hörr

Im Alter von 61 Jahren. Wir verlieren in ihm einen aufrichtigen und allseits beliebten Menschen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten.

Sozialdemokratische Partei  
Bezirksverein Mühlburg

Beerdigung Samstag, 23. 4. 1953, nachm. 13.30 Uhr, auf dem Friedhof in Mühlburg.

Wieder erfüllen wir die traurige Pflicht, einen unserer Genossen zu Grabe zu tragen.

## Walter Fassel

Ist im Alter von erst 44 Jahren plötzlich und unerwartet von uns geschieden.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen treuen Verfechter unserer Idee, und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

SPD-Bezirksverein Beierthelm/Bulach

Beerdigung: Samstag, 23. 4. 19 Uhr, Friedhof Beierthelm.

## KARLSRUHER Film-THATER

<b>PALI</b>	„LAVENDEL“. Ein Spiel um die Liebe. Jugendverbot. 12, 13, 17, 19, 21 U. Fr.Sa.So. auch 23 Uhr
<b>Schauburg</b>	„GRÜN IST DIE HEIDE“, der große deutsche Farbfilm. 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Die Kurbel</b>	„Der Tag vor der Hochzeit“, der froheste Film des Jahres, m. Paul Dahlke u. a. 13, 17, 19, 21
<b>RONDELL</b>	„DER SCHARLACHROTE KAPITÄN“, Deutsche Uraufführung, Farbf. 13, 17, 19, 21, Sa. 23 Uhr
<b>RESI</b>	„Wir sind alle Mörder“, das preisgekrönte Meisterwerk v. André Cayatte. 13, 17, 19, 21, 23 U.
<b>Luxor</b>	„JYANHOE“, Der preisgekrönte Farbfilm. 12.45, 14.45, 16.45, 19.00, 21.10 Uhr.
<b>Rheingold</b>	„DER ROTE KORSAK“, Ein Farbfilm mit Burt Lancaster. 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>REX - Tel. 7892</b>	„TARZAN UND DAS SKLAVENMÄDCHEN“, 13, 17, 19, 21. Heute a. 23. So. a. 13. Jugendfr. So. H. Station Afrika
<b>Atlantik</b>	„DIE DSCHUNGEL-GÖTTIN“, mit Johnny Weissmüller. 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Skala Durlach</b>	„CUBA CABANA“, der gr. Ausstattungsfilm, mit Sarah Leander. 13, 17, 19, 21 Uhr.
<b>Metropol</b>	„FANFAN DER HUSAR“, Ein herrlicher Film m. Gérard Philipe. 13, 17, 19, 21 Uhr.

**AKTUALITÄTEN - KINO** Waldstr. 79, Ruf 4466  
7 Min. von der Hauptpost  
Beachten Sie unsere neue Anfangszeit, ab heute, während der Sommermonate  
Täglich 13-23 Uhr, ununterbrochen Einlaß bis 23 Uhr  
Am Donnerstag, dem 30. 4. ausnahmsweise nur bis 19 Uhr.  
Jeden Freitag Programmwechsel. Versäumen Sie nicht dieses ausgewählte Programm  
**In 55 Minuten: Das Aktuellste u. Interessanteste aus aller Welt mit den Neuesten Wochenschauen**  
sowie: Farben-Trickfilm: Tom und Jerry / Yehudi Menuhin, der große Geiger spielt mit dem Berliner Synchron-Orchester das Violinkonzert in D-Dur von Brahms / 2 Millionen Zimmer, eine Reportage des größten Hotelbetriebes der Welt.  
Eintritt 50 Pfg. — Jugendliche und Kinder immer zugelassen.

## 1. Mai 1953 20 Uhr FESTHALLE DURLACH Mai-Konzert

Ausführende:  
**SÄNGERBUND VORWÄRTS**  
Mitwirkende:  
Kammersänger **Marcel Wittrich** (Staatsober Berlin-Stuttgart)  
Frau **Hilde Köster** (Pianistin)  
Musikalische Leitung: Musik-Direk. **Wilh. Raupp**  
Anschließend *Maitanz* bis 3 Uhr  
Eintritt: Konzert 4.50 DM mit Tanz DM 2.—  
Vorverkauf: Musikhaus Schlatte, K'ruhe / Friedrich Kleiber, Pfingststraße 27 / Henker-Lager, Pfingststraße 31 und in der Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 25

### Bauausschreibung

Die **VOLKSWOHNUNG** gGmbH,  
Karlsruhe, Beierthelmer Allee 1 / Telefon 2531  
schreibt zu zwei 13geschosigen Hochhäusern „Am Entenfang“ die Rohbau- und Ausbauarbeiten hiermit öffentlich aus.  
Die Leistungsverzeichnisse (eine Zeitschrift gegen DM 1.50) werden, solange der Vorrat reicht, ab 30. April 1953 im Techn. Büro, Beierthelmer Allee 1, wo auch die Pläne ausliegen, ausgegeben.  
Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag bis zum 12. Mai 1953 9 Uhr mit der Aufschrift:  
„Angebot“ . . . . .  
Arbeiten Hochhaus „Am Entenfang“  
einzureichen.  
Eröffnung um 10.00 Uhr.  
Die Leistungsverzeichnisse müssen auf der 1. Seite die Anschrift des Unternehmers tragen.  
Ausführung bleibt vorbehalten. Zuschlagserteilung gegen Nachweis, daß Verpflichtungen bei sog. Versicherungen und Steuerbehörden erfüllt sind.

### Der große Schlager!



Die modernste **Musiktruhe** mit neuest. 3-Touren-Laufwerk nur **DM 498.-**  
Anzahl. DM 50.-, bis 12 Monatsraten  
Alte Geräte nehme ich in Zahlung

Für jed. Haushalt den passenden **Kühlschrank**  
Boach, Saba, Delta, Alaska, Bauknecht ab **308.50**  
Ab 10% Anzahlung bis 24 Monatsraten.  
Lieferung frei Haus auch auswärts.

**PIASECKI**  
SCHUTZENSTRASSE 17  
bei der Ettlinger Str., Telefon 5592



### Wo ist Frauchen?

Natürlich im **Café Jung**  
am Albtalbahnhof  
bei einer guten Tasse Bremer Kaffee und dem schon sprichwörtlich gewordenen guten Gebäck.

### BADISCHES STAATSTHEATER

**OPERNHAUS:**  
Samstag, 20 Uhr, zum letzten Male:  
**Der Troubadour**  
Oper von Verdi (Ermäßigte Preise),  
Sonntag, 20 Uhr, Wiederaufnahme:  
**Cavalleria rusticana**  
Oper von Mascagni und  
**Der Bajazzo**  
Oper von Leoncavallo.

**SCHAUSPIELHAUS:**  
Samstag, 20 Uhr:  
**Europa und der Stier**  
Komödie von Fodor.  
Sonntag, 20 Uhr:  
**Feuerwerk**  
Mus. Komödie von Burckhard.  
**Stadtgarten - Konzerte**  
Bei günstiger Witterung, Sonntag, den 4. 5. 1953, 11-12.30 und 16-18 Uhr Musikverein Harmonie, Leitung: Hugo Rudolph.

**Unterricht**  
**Abendlehrgänge**  
Es beginnen Abendkurse in Steno (35.— DM), Maschinenschreiben (20.— DM), Buchführung (20.— DM) für Anfänger u. Fortgeschritt. Kursdauer 2 Monate bei wöchentl. 2maligen Unterricht. Anmeldg. Priv. Handelsschule „Merkur“, Karlsruhe, Bismarckstraße 48. — Telefon 2012.

**FRUHLAHRS-KURSE**  
für Anfänger und Fortgeschrittene  
**Eisele**  
Privat-Tanzschule  
Karlsruhe, Solfenstraße 35

Gutes Tanzen - kannst Du es nicht?  
Nimm bei Eisele Unterricht!  
Nur im Kundendienst-Salon A. Lutz Karlsruhe, Kaiserstraße 25 und H. Maier, Knielingen, Saarlandstr. 94, gegenüb. d. Post  
Weitere Salons demnächst

Samstag, 2. Mai, 20 Uhr  
Durlacher Festhalle  
Die berühmteste  
Militärkapelle der Welt  
**Hoch- u. Deutschmeister**

**Wien**  
in der Uniform d. ehem. k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 4  
Leitung: Kapellmeister **Julius Herrmann**  
Märsche, Wiener Walzer, Operetten- u. Volksmusik.  
Karten zu 2.20, 2.75, 3.30 u. 4.40, in Karlsruhe bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 82, Tel. 2877. In Durlach bei Schauburger-Hess, Pfingststraße 11 sowie an der Abendkasse.

Gaststätte  
**KRONENFELS**  
Heute und morgen  
**TANZ**

**REINELT-Öl-Kalt-Welle**  
**Flamingo 6.80**  
komplett . . . . . DM  
einschließlich schneiden, waschen  
**Dauer- u. Wasserwellen**  
Neu: **Ei-Kalt-Dauerwelle**  
Nur im Kundendienst-Salon A. Lutz Karlsruhe, Kaiserstraße 25 und H. Maier, Knielingen, Saarlandstr. 94, gegenüb. d. Post  
Weitere Salons demnächst

Verhandlungen sind der Preis des Friedens und der Einheit Deutschlands

**Lesen Sie:**  
**Raymond Dennet - Joseph Johnson:**  
**Mit den Russen am Verhandlungstisch**  
377 Seiten, Ganzleinen 17,80 DM  
Eif Amerikaner, die führend bei den wichtigsten Verhandlungen von 1940 - 1950 dabei waren, haben diese interessante und zum Teil sensationelle Buch geschrieben.

**WEITER EMPFEN WIR:**  
**I. Deutscher: Stalin**  
Die Geschichte des modernen Rußland  
606 Seiten, Ganzleinen 24,— DM  
**Victor Serge: Der Fall Tulajew**  
412 Seiten, Ganzleinen 9,— DM  
**Salomon M. Schwarz:**  
**Arbeiterklasse und Arbeitspolitik in der UdSSR**  
368 Seiten, Ganzleinen 18,— DM  
**LITERATUR-VERTRIEBS-GESELLSCHAFT M. B. H.**  
HAMBURG 1, Speersort 1 (Pressehaus)



**Kurzwaren** mit denen Sie gut fahren

<b>Stopfgarn</b> in Farben sort., Rollen, 5x10 m, Rolle	<b>-.10</b>
<b>Trägerband</b> rosa, lachs, blau und weiß . . . ab m	<b>-.12</b>
<b>Gummilitze</b> koch- und waschbar . . . 3-m-Kärtchen	<b>-.15</b>
<b>Schuhenkel</b> braun u. schwarz, 90 cm, 2 Paar — 18 60 cm . . . . . 2 Paar	<b>-.15</b>
<b>Damen-Strumpfhalter</b> gute Qualität . . . . . Paar	<b>-.25</b>
<b>Perlmutter-Knöpfe</b> 4 Loch, für Oberhemden . . . . . Dutzend	<b>-.25</b>
<b>Schlauchgummilitze</b> extra weich . . . . . 3-m-Kärtchen	<b>-.28</b>
<b>Maschinen-Faden</b> 4fach, schwarz u. weiß, 200-m-Rolle	<b>-.28</b>
<b>Kinder-Strumpfhalter</b> zum Verstellen, stark, Gummizug Paar	<b>-.35</b>
<b>Armblätter</b> doppelt gefüttert . . . . . Paar	<b>-.48</b>
<b>Gummi-Miederband</b> 2 cm breit . . . . . m	<b>-.58</b>
<b>Gummi-Schulterpolster</b> gute Paßform . . . . . Paar	<b>-.60</b>

Besichtigen Sie bitte unser Kurzwaren-Spezialfenster

# UNION

Deutsche Markenwaren auf Teilzahlung  
**Georg Paul Nachf.**  
HEINRICH U. WERNER SCHIFFERS  
Uhrmachermeister — Optikermeister  
Lieferant aller Krankenkassen  
**Marienstraße 33**  
Nähe Schauburg

**Elegante Schränke**  
2- und 3-türig  
bekannt billig bei  
**Möbel-Kastner**  
Douglasstraße 26 (Hauptpost)



## AUSSTELLUNG „Die fortschrittliche Hausfrau und ihre Küche“

An Hand von vielen Beispielen zeigen wir Ihnen, sorgfältig nach fachlichen und pekuniären Gesichtspunkten ausgewertet, die Zusammenstellung von Küchenausstattungen für jeden Haushalt.  
Ebenso vermittelt diese Ausstellung einen kleinen Ausschnitt aller fortschrittlichen Küchen-Geräte und -Maschinen, die teils als Zusatzgeräte, der Hausfrau die Arbeit wesentlich erleichtern.  
Fachkundig geschulte Spezialverkäuferinnen sowie unsere Küchenaussteuer-Werbeschrift klären Sie über alle Fragen auf.

- **Unser Spezialdienst**  
sorgt für kostenlose Aufbewahrung aller gekauften Gegenstände. Eine bequeme und willkommene Einrichtung für Bräuteleute und Wohnungsuchende.
- **Unser Spezialdienst**  
gibt Ihnen also die Möglichkeit sofort mit dem stück-für-stückweisen Kauf ihrer Küchenaussteuer zu beginnen.
- **Unser Spezialdienst**  
unser Kundendienst, den Sie in Anspruch nehmen sollten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

**ERWIN MÜLLER**  
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz  
Kleines Hauptpost und Mühlburger Tor / Telefon 7718